

\* Das „Osterprogramm“ der Deutschnationalen. Wie von der Parl. R. und vom Wiener Deutschen Klub mitgeteilt wird, fanden in Wien seit Mitte November 1914 in einem Kreise, der sich aus Mitgliedern des Deutschen Klubs, der Hochschullehrerschaft und der Alt-Herrenverbände der deutschböhmisch-akademischen Körperschaften zusammensetzte, Beratungen über die Neuordnung der Dinge in Oesterreich-Ungarn nach dem Kriege statt. Das Ergebnis dieses Gedankenaustausches wurde sodann verschiedenen Körperschaften, im Februar 1915 dem Nationalverbande, der seinerseits bereits Grundsätze aufgestellt hatte, sowie den deutschen Volksräten der einzelnen Kronländer mitgeteilt und in weiterer Folge eingehenden Beratungen mit den Mitgliedern dieser Körperschaften unterzogen, wobei von den südböhmischen Volksräten und dem Deutschen Volksrate für Böhmen ebenfalls Ausarbeitungen vorgelegt wurden. Hieraus sowie auch durch die eifrige Mitarbeit vieler, insbesondere der deutschradikalen, Abgeordneten erwuchs das „Osterprogramm“, das von den Verfassern unter dem Titel „Forderungen der Deutschen Oesterreichs zur Neuordnung nach dem Kriege“ den verschiedenen politischen Körperschaften und heute in einer Versammlung des Deutschen Klubs vorgelegt wurde. Aber gerade dieser Titel ist unzutreffend, um nicht zu sagen: eine Falschmeldung. Die Nationalverbandsdeutschen — es ist übrigens noch ganz ungewiß, ob der ganze Nationalverband sich dieses Programm zu eigen macht — sind noch lange nicht „die Deutschen Oesterreichs“, sondern nur ein Bruchteil, da ja sowohl die Christlichsozialen als auch die Sozialdemokraten über einen Anhang unter den Deutschen Oesterreichs verfügen, der einen Vergleich mit jenem des Nationalverbandes bekanntlich gar wohl bestehen kann. Außerdem sind noch die Alldutschen und etliche kleinere Gruppen da. Also wozu in Fortsetzung unwürdiger Vorkriegsgebräuche derartige Irreführungen, die von vornherein ein gewisses Mißtrauen gegenüber dem Osterprogramm der Nationalverbandsdeutschen erzeugen müssen? Dünkt denn den Verfassern die eigene Flagge als nicht zugkräftig genug? Dann könnte auch die erborgte nicht helfen. — Nun zum Programm selber.

Es behandelt in vier Hauptstücken die zukünftige Gestaltung und die inneren Reformen in Oesterreich, das Verhältnis zu Ungarn, die Entwicklung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche und die Schaffung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes. Den Anhang bildet ein ins Einzelne gehender Entwurf eines Sprachengesetzes. Das Programm verlangt den Namen „Kaiserthum Oesterreich“ für „die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“, die Unterteilung in ein „Westösterreich“ und in ein „Nordostgebiet“ (Galizien mit Bukowina und die etwaigen nordöstlichen Gebietsvergrößerungen), den Reichsrat für „Westösterreich“ allein, die Gliederung des „Nordostgebietes“ in ein polnisches und ukrainisches Gebiet, die Vertretung beider in den Delegationen, die deutsche Sprache als Staatssprache im Kaiserthum, Förderung des deutschen Schulwesens in Westösterreich, Ordnung der nationalen Angelegenheiten in den Subetenländern, Teilung Böhmens in ein deutsches und in ein doppelsprachiges Verwaltungsgebiet mit gestärkter Vertretung der Deutschen in Prag, mit Kreisregierungen und Kreisvertretungen; in den südlichen Kronländern „Förderung der deutschen Belange“ und „Zugriffnahme einer zielbewußten Adriapolitik“, Einbeziehung des Triester Hafens in den Verkehr reichsdeutscher Schiffsahrtsunternehmungen, Landeseinheit Tirols; die deutsche Verhandlungssprache im Reichsrate und in den Delegationen, die Wahl der Delegierten nicht nach Kronländern; Langfristigkeit des Ausgleichs mit Ungarn, Schutz der nationalen Belange der Deutschen Ungarns; Militärverwaltung für die Reichslande im Süden; Schutz und Truhvertrag, Behrabskommen und Wirtschafts- und Zollgemeinschaft mit dem Deutschen Reich und Schaffung eines „großen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes“.

Das Programm enthält manchen guten Gedanken, auch manchen fragwürdigen und für ein Programm außerordentlich viele Einzelheiten. Ob alle und gegebenenfalls welche Gruppen der Nationalverbandsdeutschen sich restlos auf den Boden des vorliegenden „Osterprogrammes“ stellen werden, bleibt abzuwarten. Immerhin wird es vorteilhaft sein einmal klar zu sehen. Bei künftigen Beratungen zwischen den großen deutschen Parteigruppen würde seitens des Nationalverbandes eine fertige Programmarbeit vorliegen, mit der man sich auseinandersetzen könnte. Man wird dann einmal die Grenzen des Gemeinsamen und des Trennenden, des etwa Kompromißmöglichen und des Unüberbrückbaren feststellen können und das wäre gewiß ein Fortschritt.